

Als das Göttinger Postamt vor die Tore der Stadt zog

Frieda & Reinhold Möhring / Manfred Denecke

Auch in der heutigen Zeit erleben wir es immer öfter, dass Poststellen aufgelöst oder in Agenturen umgewandelt werden, weil sie in der alten Form nicht mehr rentabel arbeiten. Die Umlegungen führten stets zu einiger Unruhe und zu Diskussionen in der Bevölkerung. Aber so neu ist das alles nicht, denn schon vor 160 Jahren hatte die Post ähnliche Probleme, allerdings unter anderen Voraussetzungen.

Im Jahre 1851 war der Bau der Hannoverschen Südbahn auf der Strecke über Alfeld bis Göttingen vorgerückt. Nach ihrer Fertigstellung würde das Göttinger Postamt von der Judenstraße, wo es sich seit 1739 befand, in das neue Bahnhofsgebäude umziehen, soviel stand fest. Damit lag es dann aber außerhalb der Stadtmauern und auf einem noch kaum bebauten Gelände. Der Magistrat der Stadt, die Landdrostei Hildesheim und auch die Einwohner Göttingens befassten sich mit diesem Thema und den notwendigen Maßnahmen. Aus den Reihen der Bevölkerung kam dann die Bitte, doch ein Stadtbüro für die Aufgabe von einfachen Postsachen und Päckchen einzurichten.

Am 27. Juli 1851 hat der Protokollführer Riemenschneider, auf einer öffentlichen, gemeinschaftlichen Sitzung, unter der Teilnahme von vier Magistratsmitgliedern unter dem Stadtsyndikus Oesterley und elf Bürgervorstehern, sowie einem Beauftragten des Postamtes, schriftlich festgehalten:

„in Gemäßheit auf das Schreiben der Landdrostei vom 7. d. M., wurde die Frage der Verlegung des Postamtes behandelt. Dabei wurde festgestellt, dass gegen die Verlegung keine Bedenken bestünden. Angeregt wurde, in der Innenstadt fünf Briefkästen anzubringen, desgleichen wurde der Wunsch geäußert, nach einem Stadtbüro in der Mitte der Stadt zum „Empfange von Päckereien“.

Zu dieser Beratung hatte das Postamt mit einer „Übersicht über den Postumschlag“ beigetragen. Dort war folgendes aufgeführt:

Personenverkehr:

Cours Gotha-Langensalza	ca. 450 Personen
Cours Eisenach-Witzenhausen	ca. 120 Personen
Cours Höxter	ca. 140 Personen
Cours Adelebsen	ca. 180 Personen

Gelder:

Aufgeliefert	ca. 7 000 Stück
Eingegangen	ca. 11 724 Stück

Päckereien:

Aufgeliefert	ca. 10 000 Stück
Eingegangen	ca. 12 000 Stück (1850)

Briefe:

Aufgeliefert	ca. 80 000 Stück
Angekommen	ca. 85 000 Stück

Hiervon mögen etwa 1/6 bis 1/4 auf umliegende Ortschaften entfallen.

Vorliegende Zahlen sind möglichst genau aus den Papieren des hiesigen Postamts vom Rechnungsjahr 1850/51 ermittelt.

Göttingen, den 10. Juni 1851 gez. Hagen

(Quelle: St.Arch. AA 9, Postsachen)

Es fällt auf, dass in dieser Übersicht bei dem Personenverkehr die Strecke Hann-Münden nicht aufgeführt ist, für deren Abrechnung das Postamt Hann-Münden zuständig war.

Ferner fehlt die Postlinie Herzberg, die zu dieser Zeit über Northeim oder Duderstadt lief und von dort abgerechnet wurde. Von Göttingen aus wurde sie erst ab November 1856 in Betrieb genommen. Die Strecke Northeim-Hannover rechnete Göttingen nur bis Nörten ab.

Auf der Sitzung am 28. Juli 1851 einigte man sich letztendlich auf die Anbringung der fünf Briefkästen anstelle eines Stadtbüros. Das Postamt zog am 31. Juli 1854 wie vorgesehen um. Die nächsten zwanzig Jahre hatte es mit dem rapide ansteigenden Postaufkommen zu tun. 1867 wurde die Zahl der Briefkästen innerhalb der Stadt auf neun erhöht. Im Bahnhofsgebäude wurde es für den Postbetrieb allmählich zu eng. So wurde rechterhand vor dem Bahnhof ein neues Postamt in wilhelminischen Stil erbaut und 1874 in Betrieb genommen. Aber der Wunsch nach einem Postbüro in der Innenstadt wurde immer wieder vorgebracht.

Aus den Aufzeichnungen der Göttinger Postgeschichte geht hervor, dass im März 1876 im Bierhak'schen Haus, Eingang Markt 9, eine Zweigpostanstalt eingerichtet und etwas später mit dem dort bereits vorhandenen Telegrafenamts vereinigt wurde. Ein Blick in das Amtsblatt der Post- und Telegrafverwaltung Nr. 26 vom 16. März 1876 lautet:

„In Göttingen ist, unter Aufhebung der Stadtpost-Agentur daselbst, in den Diensträumen des Telegraphen-Amtes eine Zweigpost-Anstalt eingerichtet“.

Außerdem stand in der Verfügung über die neuen Normstempel mit *, vom 22. Mai 1875, im Anhang 1, dass die Bezeichnungen für die Postanstalten von „Göttingen Postamt“ in „Göttingen 1“ und von „Göttingen Stadtpostagentur“ in „Göttingen 2“ geändert seien. Wo aber war eine Stadtpostagentur in der Stadt? Der Hannoversche Staatskalender, der alle Ämter und ihre Bediensteten tabellarisch aufführte, gab für das Jahr 1876 für Göttingen neben der Hauptpost eine Agentur mit dem Agenten Witte an. So stand es auch im Einwohnerverzeichnis von 1875, unter der Rubrik „Kaiserliches Postamt in Göttingen“. Unter den namentlich aufgeführten Bewohnern befand sich ein Kaufmann A.J. Witte, der in der Langen Geismarstraße 45, neben Waren auch eine Agentur für Schiffspassagen nach Übersee führte. Aber in den Jahren danach war er dann nicht mehr verzeichnet. Dieses Rätsel löste ein Blick in die Kirchenbücher von St. Johannis. Der Kaufmann Witte war am 3. September 1873 unerwartet an Cholera verstorben, eine Agentur kann er also nicht eröffnet haben. So musste die Suche an anderer Stelle weiter gehen. In der „Göttinger Zeitung“ vom 2. März 1874, fand sich dann auch die richtige Antwort. Hier stand in einer kleinen Randnotiz, unter „Local-Nachrichten“ folgende Anzeige: „Seit dem März des Jahres ist hierselbst eine Stadtpostagentur eingerichtet, deren Verwaltung dem am Markte wohnhaften Kaufmann Theodor Starke übertragen ist. Die dienstliche Wirksamkeit der neuen Stadtpost-Agentur erstreckt sich auf die Geschäfte der amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen, auf die Annahme von recommandierten und gewöhnlichen Briefen, Postkarten, Drucksachen und Warenproben“.

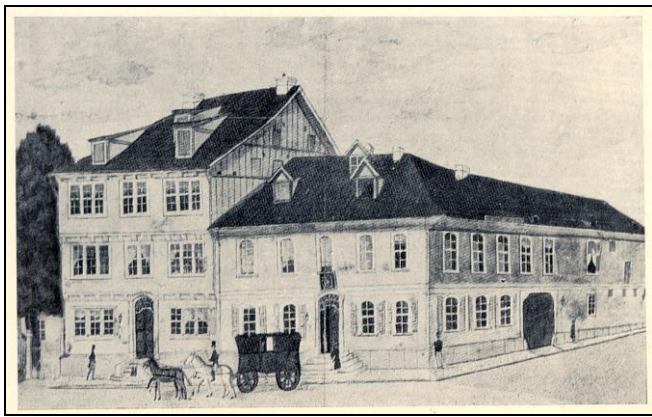
Der Kaufmann Theodor Starke hatte sein Geschäft in dem Gebäude Kornmarkt 8, Ecke Rote Straße, heute seit Jahren das Karstadt-Sporthaus, direkt gegenüber dem Bierhake'schen Haus an der Ecke des Marktes, den Göttingern jahrzehntelang bekannt als Bekleidungshaus Diekmann. In dieser Agentur konnte nur die einfache Post aufgeliefert werden. Pakete mussten weiterhin zum Postamt am Bahnhof gebracht werden.



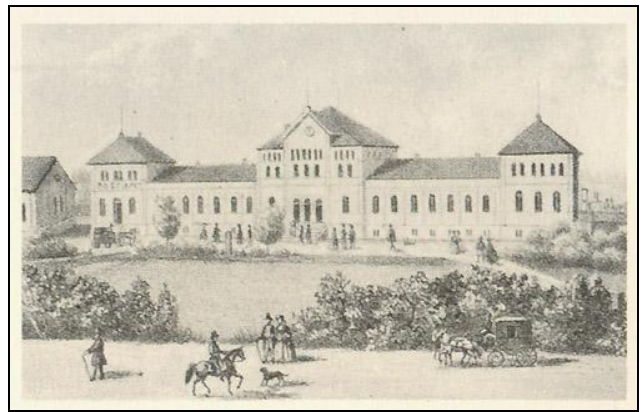
Markt und Weenderstr. vor 1901,
rechts Bierhake'sches Haus Markt 9



Ansicht 1903, links Ecke Kornmarkt 8
(mit Pferdewagen davor)



1739 bis 1854 Postamt in der Judenstraße 39
(heute Teil des Städtischen Museum)



1854 bis 1874 Postamt im Südflügel (links) des
Bahnhofs

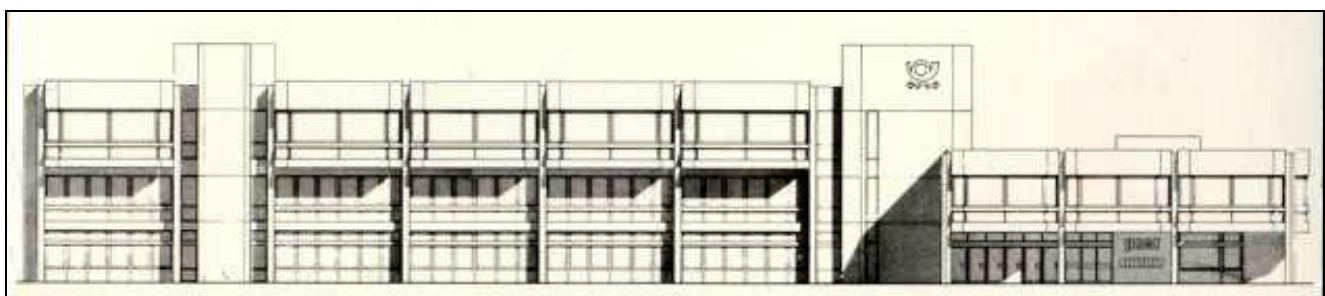
Am 17. November 1874 wurde dann das neue Postamt neben dem Bahnhof in Betrieb genommen. Das Postaufkommen nahm natürlich in der Stadt weiter erheblich zu und so wurde im März 1876 im Markt 9, im Bierhak'schen Haus, eine Zweigpostanstalt eröffnet. Da alle diese Ereignisse innerhalb von nur knapp drei Jahren aufeinander folgten, ist nicht anzunehmen, dass es einen Stempel mit der Inschrift „Göttingen-Stadtpostagentur“ für die Starke'sche Agentur gegeben hat. Jedenfalls ist keiner bekannt. Der Stempel „Göttingen 2“ wurde dann sicherlich in der Zweigpostanstalt zuerst benutzt. Auch dieses Postamt wurde später noch ein paarmal verlegt. Aber dies ist andere Geschichte.



1874 bis 1978 Postamt auf dem Grundstück nördlich
des Bahnhofvorplatzes



1924-1985 Hauptpostamt in der Friedrichstraße



Ab 1985 Hauptpostamt am Bahnhof



Die heutige Postfiliale und Fa. Sycor im neuen Gebäude